

Gerión. Band 1, 1983. Herausgegeben von J. M. Blázquez Martínez. Departamento de Historia Antigua. Facultad de Geografía e Historia, Universidad Complutense de Madrid, Madrid 1983. 358 Seiten, 15 Abbildungen und 1 Frontispiz.

Das Seminar für Alte Geschichte der Universidad Complutense von Madrid legt – unter der Federführung von J. M. Blázquez Martínez und J. Remesal Rodríguez – den ersten Band einer neuen Zeitschrift vor. Es herrschte ja kein Mangel an Periodika, die entweder (wie *Archivo Español Arqu.*, *Ampurias* usw.) sich mit Archäologie und Geschichte der Iberischen Halbinsel befassen oder (wie *Emerita*, *Zephyrus* usw.) das Gesamtgebiet der klassischen Altertumswissenschaft behandeln, sich aber vorwiegend an ein spanisches Publikum richten. Die Emanzipation des Faches Alte Geschichte, die verbunden ist mit Namen wie Blázquez, Roldan, Mangas und Teja, sowie die deutlich verbesserten Bibliotheksverhältnisse, die nunmehr auch ernsthafte Beschäftigung mit „außerspanischen“ Themen zulassen, waren die Voraussetzung für die Gründung dieser Zeitschrift, die überregional sein will – sowohl von den behandelten Themen her wie auch von den Mitarbeitern. Den beiden Herausgebern (zwei eng mit Deutschland verbundenen Gelehrten) ist es gelungen, für den ersten Band des neuen Journals neben sieben Spaniern auch acht Ausländer als Autoren zu gewinnen: 2 Deutsche, 2 Italiener, 2 Polen, 1 Engländer und 1 Rumänen. Über die Sprachen, die in „*Gerión*“ zugelassen sein sollen, wird in der Präsentation keine Aussage gemacht; die beiden deutschen Autoren fanden es jedenfalls gut, ihre Artikel in Spanisch zu veröffentlichen. Ob dies – bei der bedauernd geringen Kenntnis des Spanischen in der althistorischen Fachwelt – für die Verbreitung der Zeitschrift günstig sein wird, ist sehr fraglich.

Die 15 Aufsätze des ersten Bandes reichen sachlich vom Kaufrecht in homerischer Zeit bis zur Christianisierung Siziliens. Besonders erwähnenswert schienen dem Rezensenten die Beiträge von J. M. Blázquez Martínez (S.21–38), der den Mythos des – der Zeitschrift den Namen gebenden – Geryon und eine Reihe anderer im Westen des Mittelmeerraumes lokalisierter Sagen behandelt; G. Alföldy (S.39–61) steuerte einen interessanten und temperamentvollen Vortrag über die Methoden der Alten Geschichte bei: Die Alte Geschichte und die Erforschung des Historischen; J. Wolski (S.145–156) behandelt Ausmaß und Hintergründe des sog. „Philhellenismus“ der Arsakiden; von M. A. Levi (S.177–213) findet sich eine lange Untersuchung über Abhängigkeitsverhältnisse in der römischen Gesellschaft: Familia, Servitus, Fides; L. Cracco Ruggini (S.219–234) beschreibt die Christianisierung Siziliens vom 3. bis ins 7. Jahrhundert; G. Fernández (S.235–247) geht den Gründen der antichristlichen Maßnahmen Diokletians und seiner Mitkaiser nach. Von R. Syme (S.249–266) schließlich kommt unter dem bescheidenen Titel „Spanish Pomponii. A Study in Nomenclature“ eine seiner unnachahmlichen prosopographischen Miszellen.

Es ist recht fraglich, ob die Alte Geschichte insgesamt eine neue Zeitschrift brauchte und gelegentlich mag man zweifeln, ob mit der Zahl der Publikationsmöglichkeiten auch diejenige erstrangerer Publikationen Schritt hielt. Wenn der neue „*Gerión*“ jedoch das Qualitätsniveau, das er in seinem ersten Band unter Beweis stellte, beibehalten kann, darf man ihm für seine Zukunft nur alles Gute wünschen.

Berlin

Hartmut Galsterer